



Die grönländische Autorin Niviaq Korrellius sen beschreibt in „Homo sapienne“ die Identitätssuche fünf junger Menschen in ihrer Geburtsstadt Nuuk. Foto Jörgen Chemnitz



Die Italienerin Ester Armanino steht mit ihrer „Storia naturale di una famiglia“ („Naturgeschichte einer Familie“) in der Tradition des Entwicklungsr Romans. Foto Basso Cannarsa



Erschafft eine beklemmende Welt: Aus Frankreich kommt Arte-Journalist Denis Michelis, der in „La chance que tu as“ („Die Chance, die du hast“) Foto B. Colombel

# Europäische Geschichten

**Kiel.** Die Vielfalt europäischer Geschichten und Sprachen steht im Mittelpunkt beim Festival des Debütromans, das zum 13. Mal vom Literaturhaus Schleswig-Holstein organisiert wird. Beim Lesefest am Donnerstag, 28. Mai, stellen vier Autorinnen und sechs Autoren ihre Romane vor. Jeder liest in seiner eigenen Sprache, dazu gibt es jeweils eine deutsche Übersetzung.

Das Lesefest bildet den Auftakt für eine Fachtagung, bei der Autoren, Verlagsleute und Übersetzer Erfahrungen etwa zum Literaturbetrieb und zu Lesereisen austauschen. Eine Begegnung, die Früchte tragen wird: „Viele Romane unserer früheren Teilnehmer wurden inzwischen ins Deutsche und in andere Sprachen übersetzt“, sagt Literaturhausleiter Dr. Wolfgang Sandruch. Mit dem Institut Francais als Kooperationspartner und der finanziellen Unterstützung der beteiligten Staaten gehört das Festival des Debütromans zu den Erfolgsgeschichten des Hauses.

Drei Romane müssen für die Zuhörer im Literaturhaus nicht mehr übersetzt werden, denn sie sind ohnehin auf Deutsch geschrieben. Der Regensburger Manuel Nidemeier beschreibt in „Durch frühen Morgennebel“ einen tödlichen Unfall in der Nordostpassage, dessen Vorgeschichte in die Berliner Clubszene führt. Aus Österreich kommt Elke Laznia mit dem „Kindheitswald“, die Auseinandersetzung einer Tochter mit dem Vater, der die Familie früh verlassen hat. „Das Buch wird auch als ‚Anti-Heimatroman‘ bezeichnet“, sagt Volontärin Juliana Kálnay, die das diesjährige Festival organisiert. Der Schweizer Patrick Maisano berichtet in „Mezzogiorno“ von zwei Architekten, die sich mit ihren Familiengeschichten zu übertrumpfen versuchen. Da Maisano in der italienischen Schweiz aufgewachsen ist, ist der Text durchsetzt mit italienischen Einsprengseln.

Auch Ester Armanino aus Italien befasst sich mit Familiengeschichte in ihrer „Storia naturale di una famiglia“ („Naturgeschichte einer Familie“), bei der die kindliche Erzählerin ihre Verwandten wie Insekten untern Mikroskop betrachtet. Dass auch Kunst und Architektur viel über die Menschen erzählen, ist hingegen bei der ukrainisch-polnischen Autorin Zanna Slonowska zu erfahren. Ihre Hauptfigur entdeckt durch eine Begegnung im „Dom z Witrzajem“ („Haus mit Buntglasfenster“) die Geschichte von Lwiw in der Ukraine.

Aus Frankreich kommt Arte-Journalist Denis Michelis, der in seinem Buch „La chance que tu as“ („Die Chance, die du hast“) eine beklemmende Welt erschafft, die an Franz Kafka erinnert. Der Ich-Erzähler wird zum Arbeiter in ein Hotel gebracht, das er nicht mehr verlassen kann und in dem er zunehmend gedemütigt wird. Der Niederländer Bertram Koelke-man erfindet in „De Huisvriend“ ebenfalls eine eigentümliche Welt, nämlich die des Hausverwalters Jonas Balsam. Niemand darf wissen, dass im Haus noch jemand



Volontärin Juliana Kálnay hat das 13. Europäische Festival des Debütromans im Literaturhaus organisiert. Foto emk

wohnt, darauf ist Jonas' ganzes Leben ausgerichtet. Bis der einzige Eingeweihte, der „Hausfreund“, eine Kette von Ereignissen in Gang setzt, die das Geheimnis aufzudecken drohen.

Natürlich ist auch Skandinavien vertreten, wobei Dänemark diesmal eine grönländische Autorin zum Festival schickt. Niviaq Korrellius beschreibt in „Homo sapienne“ die Identitätssuche fünf junger Menschen in ihrer Geburtsstadt Nuuk. Aus Norwegen kommt Gjertrud Givold mit „Gjøkungen“ („Kuckuckskind“), in dem Unglücksrabe Anton die Multikulti-Bewohner seines Miethauses in immer größere Bedrängnis bringt – bis einer in den Abgrund stürzt.

Mit der europäischen Geschichte des zweiten Weltkriegs befasst sich Llyr Gwyn Lewis aus Wales. In dem Roman „Rhyw Flodau Rhyvel“ („Einge Blumen des Krieges“) beginnt der Ich-Erzähler zu recherchieren, als er ein Päckchen mit Briefen und Papieren eines Großonkels erhält, der im Zweiten Weltkrieg in Syrien gefallen ist. In der Erzählung spielen dann auch die eigenen Besuche in Deutschland eine Rolle“, sagt Juliana Kálnay. „Überhaupt ist das Reisen zwischen den europäischen Ländern immer

ein Thema bei diesem Festival – nicht nur in den Romanen, sondern auch in den Biografien der Autoren.“

■ Lesefest Donnerstag, 28. Mai, 19-23 Uhr im Literaturhaus Schleswig-Holstein, Schwannenweg 13, Kiel, Eintritt 8/Eur. 5 Euro. Infos unter Tel. 0431-5796840, im Internet unter [www.literaturhaus-sh.de](http://www/literaturhaus-sh.de)